

erstreckte, und dass man in den deutsch-slavischen Ländern es nicht wagte, in der Ermittlung des Reinertrages so vorzugehen, wie es im Mailändischen geschah. Nur in ganz bescheidener Weise suchte die Regierung die ärgsten Mängel und Uebelstände zu beheben, und erst Jahre nachher wurde es möglich, nicht nur eine sichere Grundlage für die Bemessung der Steuer des Unterthans zu schaffen, sondern auch dessen Besitzstand durch Einführung des Katasters bleibend festzustellen.

Vielseitig und umfassend sind die Reformen, welche unter der grossen Kaiserin Maria Theresia zum Wohle der Landwirtschaft in's Leben traten. Wo es sich als vortheilhaft erwies, wurde die Zerstückung der grossen Bauernwirtschaften bis zu einem gewissen Grade gestattet, die Vertheilung von Gemeinde-Hutweiden und der Einkauf von Rustical-Gründen zur Erlangung des Eigenthums gefördert, die Höhe der Urbarial-Schuldigkeit ziffermässig fixirt und durch eine Reihe von mehr oder weniger trefflichen Gesetzen der Landbau geschützt und gefördert.

Josef II. Feuereifer liess sich an so bescheidener Entwicklung nicht genügen. Er ging an die Sprengung der Unterthansfesseln, indem er bald nach seinem Regierungs-Antritte, im Jahre 1781, die Leibeigenschaft aufhob und das neue Steuer- und Urbarialsystem schuf. — Leider war des Letzteren Bestand nur ein kurzer, denn schon im Jahre 1790 musste es zurückgenommen und die frühere Unterthans-Verfassung wieder hergestellt werden. Erst dem Jahre 1848 war es vorbehalten, in dieser Angelegenheit etwas Vollständiges, Dauerndes und Wirksames zu schaffen, — das Patent vom 7. September des genannten Jahres — betreffend die Aufhebung des Unterthanen-Verbandes und die Ablösung von Robot und Zehent. Dieser überaus segensreichen Massregel folgten später die Durchführungsgesetze über die Entlastung der Forste, beziehungsweise über die Regelung der Forst-Servitude.

Von da ab datirt eine sichtbare Entwicklung in der Boden-Production Oesterreichs und im Wohlstande seiner Grundbesitzer. Jetzt erst konnte der in vielen Ländern überwiegende Kleinwirt Hand anlegen zu besserer Wirtschaftsführung und konnten allmählig